

Empörung über Luxusferien für Mitarbeiter

ZDF-Heute, 9. 10. 2008,

AIG erhält weitere Kapitalspritze von US-Notenbank

Aktie fällt um 9,1 Prozent - Empörung über Luxusferien für Mitarbeiter

Dürfen's 37,8 Milliarden mehr sein? So viel bekommt der US-Versicherungskonzern AIG nach der ersten 85-Milliarden-Spritze noch hinterher gereicht. Der Geldbedarf ist hoch. Trotzdem war für Luxusferien einiger Mitarbeiter wohl noch genug da.

Die amerikanische Notenbank hatte der American International Group (AIG) bereits am 16. September ein Darlehen in Höhe von 85 Milliarden Dollar gewährt und damit den Konzern gerettet. Der Kollaps des Unternehmens hatte die Eskalation der US-Finanzkrise nochmals deutlich verschärft. Die AIG-Aktie schloss am Mittwoch mit einem Verlust von 9,1 Prozent bei 3,19 Dollar.

Luxusurlaub auf Pump

Nur wenige Tage nach der milliardenschweren staatlichen Rettungsaktion vom 16. September gab die AIG mehrere hunderttausend Dollar für einen Aufenthalt von Mitarbeitern in einem kalifornischen Luxusferiendomizil aus. Auf der Rechnung in Höhe von insgesamt 440.000 Dollar (324.000 Euro) standen unter anderem Wellness-Behandlungen, Golf-Trips und Galamenüs.

An dem Ausflug nahmen zwar keine Manager aus dem Bereich Finanzdienstleistungen teil, der für die Probleme der AIG verantwortlich ist. Die Abgeordneten in Washington zeigten sich aber dennoch empört über die hohen Ausgaben so kurz nach der Beinahe-Pleite. Auch das Weiße Haus übte scharfe Kritik. "Dieses Verhalten ist verachtenswert", erklärte die Sprecherin von Präsident George W. Bush, Dana Perino.

Das Licht der neuen Umstände

Die Konzernführung erklärte, das "Geschäftsereignis" sei schon seit Monaten geplant gewesen. Es sei vor allem für unabhängige Vertriebsfachleute mit Top-Ergebnissen gedacht gewesen. Von 100 Teilnehmern hätten nur zehn für AIG gearbeitet. In einem Brief an Finanzminister Henry Paulson sagte AIG-Chef Edward Libby zu, "die Kosten aller Aspekte unserer Operationen im Licht der neuen Umstände neu zu bewerten".

Mit Material von Reuters, AP und AFP